

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 62 (1957-1958)
Heft: 12

Artikel: Entwicklung des Unterrichts in den Volkdemokratien
Autor: H.St.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

alter stattfand, wird sie auch später nicht erreicht werden können, oder dann kann sie auf keinen Grundlagen fußen, was immer ein Hindernis bedeutet.

Freilich wäre es ungerecht, die ganze Verantwortung der Schule aufzuerlegen. Eine ebenso wichtige Rolle wird von den Eltern gespielt — oder nicht gespielt. Es handelt sich hier um die langsame, geduldige, aber begeisternde Erziehung in der Familie. Es ist eine feine Kunst, die oft nur ein Gewebe von glücklichen Eingebungen, von richtigen zustimmenden oder abschätzigen Urteilen darstellt, im richtigen Augenblick in Aussprachen eingeflochten. Und da hat besonders die Familienmutter eine sehr große Verantwortung; sie muß aus ihrem Sohn einen Bürger, einen Soldaten, einen Patrioten machen, der von Kindheit an mit Achtung zu seinem Vaterland und dessen Verfassung aufsieht. Sie muß aus ihren Töchtern Bürgerinnen machen, die sich für die verschiedensten Probleme interessieren und die sich mit der Zukunft ihrer Heimat, in der sie leben, verbunden wissen. Mehr als das: diese Bürgerinnen werden ihrerseits einen positiven Einfluß auf ihre Umgebung und ihre zukünftige Familie auszuüben haben. Sie haben das Recht und die Pflicht, die Welt, in der zu leben sie gerufen sind, zu «verstehen». Um zu diesem Ergebnis zu gelangen, haben die jungen Mädchen Anspruch auf dieselbe staatsbürgerliche Erziehung wie die jungen Männer.

Es ist klar, daß eine Statistik über zwanzigjährige Frauen von großem Interesse wäre. Der FHD bietet indessen nicht diese Möglichkeit, und zwar aus folgenden Gründen:

1. die Ausbildungskurse werden von Frauen zwischen 20 und 40 besucht;
2. es handelt sich ausschließlich um Freiwillige (einige Hundert im Jahr und nicht einige Tausend);
3. es werden nur solche Kandidatinnen berücksichtigt, über welche günstige Auskunft vorliegt.

Dies hindert nicht, daß gewisse Feststellungen über die Eigenschaften der jungen FHD gemacht werden können. Sie beweisen, daß die Schweizer Frau zwar fern von Interesselosigkeit für das Schicksal, die Probleme und die Bedürfnisse ihres Landes ist, daß sie aber während ihrer zivilen Schulung und Ausbildung kaum Ermutigung und Zugang zu den für eine staatsbürgerliche Bildung unerläßlichen Quellen hat.

Obwohl in den FHD-Instruktionskursen keine pädagogischen Examen abgehalten werden, muß bedauerlicherweise festgestellt werden, daß die Schule die Frauen in staatsbürgerlicher Beziehung kaum unterrichtet, und daß ihre Kenntnisse von unserer Demokratie, ihrer Gesetzgebung und ihrer Verfassung minim sind. Dieser Mangel hindert sie sogar oft, sich eine persönliche Meinung über Fragen zu bilden, die heute jeden angehen.

In einer Zeit, wo politische Ideologien eine ebenso große Rolle spielen wie das Heimatgefühl, ist es erstaunlich, daß man sich so wenig um die staatsbürgerliche Ausbildung von 50% unserer Bevölkerung kümmert.

Man steht hier vor dem Problem des Einflusses der Generationen auf die nachfolgenden... Nachdem die Diagnose gestellt ist, wird nur Heilung erfolgen können, wenn die Behandlung einsetzt, und zwar so rasch wie möglich. A. W. (BSF)

Entwicklung des Unterrichts in den Volksdemokratien

Über die Entwicklung des Unterrichts in den Volksdemokratien orientiert auf äußerst gründliche Weise das *Bulletin* Nr. 12, herausgegeben vom Centre d'études avancées de l'Université en exil de l'Europe libre in Paris.

Studenten und qualifizierte Akademiker veröffentlichen die Unterrichtsergebnisse, die das kommunistische Regime aufzuweisen hat. In einem in englischer Sprache abgefaßten Vorwort wird auf die Gefahr aufmerksam gemacht, daß der Osten den Westen leicht überflügeln könnte, was die Zahl und die Qualität der Ausbildung der Techniker

und Naturwissenschaftler anbelangt. Während der Westen, auch Amerika, das Schwergewicht der höhern Schulbildung auf die «culture générale» legt, strebt der Osten ganz direkt die Berufsbildung an im Sinne dessen, was dem Staate nützt.

Wenn wir auch mit dem Verfasser einig gehen, daß das Utilitaritätsprinzip nicht maßgebend für Erziehung und Unterricht sein darf, so verstehen wir auch seine Mahnung, der Westen bedürfe eines neuen Impulses, um nicht vom Osten überflügelt zu werden.

Was im weitern von der Erziehung des «neuen Menschen» in den Volksdemokratien steht, von seiner grenzenlosen *Liebe* zur Arbeit, zu seinem Regime, seiner Armee, seinem ebenso grenzenlosen *Haß* gegen die Kapitalisten, Imperialisten, Kriegshetzer usw., erfüllt uns mit leisen Schauern. Zum Glück vernehmen wir auch Stimmen der Jugend, die sich gegen diese Vergewaltigung, die sich vor allem gegen die grauenhafte Trockenheit und Gefühlslosigkeit des Unterrichts auflehnen. Die Möglichkeiten, vom Westen her dieser Jugend Hilfe zu leisten, werden nur gestreift: Büchersendungen, Austausch von Professoren, Einladungen an Studenten, richtige Betreuung der Flüchtlinge usw.

Eine sehr ausgiebige Bibliographie, verfaßt von Peter Sager, muntert zu weiterem Studium auf.

In der gleichen Richtung weist eine vom gleichen guten Geiste getragene Broschüre: «Analysis and Synthesis, the new generation in Eastern Europe.» Das Heft ist vor allem den Arbeitern unter der jungen Generation gewidmet, zeigt, wie auch Freizeit und Ferien der Jugendlichen vom Staat dirigiert werden, weist auf die Gefahren des Alkoholismus und der Verwahrlosung infolge der grenzenlosen Hoffnungslosigkeit hin. Auch hier fehlen nicht gewisse lichtere Ausblicke. Von den Forderungen, welche von den unzufriedenen Jugendlichen in den Satellitenstaaten gestellt werden, verdienen besondere Erwähnung:

- a) Entrussifizierung des Erziehungssystems und radikale Reform der Schulbücher;
- b) die Möglichkeit, westliche Länder zu besuchen und mit ihrer Jugend in Kontakt zu kommen;
- c) Aufhebung oder Verminderung der Kurse, in denen das System Marx-Lenin der Jugend aufgedrängt wird. (In Bukarest soll es gelungen sein, diese wöchentlichen Stunden von 18 auf 2¹/₂ herabzusetzen);
- d) mehr westliche Filme und Theaterstücke, Übersetzungen von literarischen und wissenschaftlichen Werken, englische und französische Zeitungen;
- e) eine objektivere Presse.

H. St.

VEREINSNACHRICHTEN

Sitzung des Zentralvorstandes

Protokollauszug

vom 16. August 1958 im Hotel Augustiner-Hof in Zürich

Anwesend sind acht Mitglieder des Vorstandes, die Redaktorin und die Präsidentin der Redaktionskommission, Frl. Werder, St. Gallen

1. Die letzten Vorbereitungen zur Delegiertenversammlung werden getroffen.
2. Verschiedene Zeitungsfragen werden besprochen.
3. Die Ausgaben für die Reparatur im Heim belaufen sich auf beinahe Fr. 20 000.—. Der Kontokorrent muß neu belastet werden.
4. Die Stellenvermittlung zeitigte im 2. Vierteljahr 181 Vermittlungen.
5. Wir sind vertreten an der Tagung 100 Jahre Schweiz. Turnlehrer-Verein, in Lausanne, und an der SAFFA-Versammlung des Schweiz. Vereins der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen, die ihr 50jähriges Bestehen feiern.